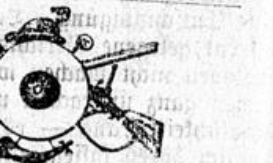


...Gesang-Verein
...Säcilia...
...punct 9 Uhr:
...für Cleve.
...Der Vorstand.

Heinrich!
...geehrten Lieutenant
...rich Roebers
...reifach donnerndes, von
...is Düsseldorf, Grafen-
...Nr. 107, schallendes
...behoch
...tügen Namensstage.
...er 1. Jäger-Bug.

...theuren Freunde
...Herrn
...rich Hartmann,
...erstraße 24,
...und aufrichtigsten
...Gegenswünsche zu
...Namensstage
...och Wohlbekannt.



Holzheim!
...Schützenkönig,
...Arwein
...Glück- und
...wünsche
...Namensstage.
...Schützenverein.

Holzheim!
...Hauptmann,
...dem Herrn
...rich Kremer,
...donnerndes
...och!
...Namensstage.
...renadier-Bug.

Holzheim!
...Feldwebel
...Mausberg
...Unter-Officer
...rmann
...ünsche zum heu-
...dier-Bug.

Holzheim!
...Bater dem Herrn
...Arwein
...Glückwünsche
...Namensstage.
...A. K. P. K.

Holzheim!
...Feldwebel
...Mausberg
...Unter-Officer
...rmann
...ünsche zum heu-
...dier-Bug.

Holzheim!
...Feldwebel
...Mausberg
...Unter-Officer
...rmann
...ünsche zum heu-
...dier-Bug.

Holzheim!
...Feldwebel
...Mausberg
...Unter-Officer
...rmann
...ünsche zum heu-
...dier-Bug.

Holzheim!
...Feldwebel
...Mausberg
...Unter-Officer
...rmann
...ünsche zum heu-
...dier-Bug.

Nr. 156.

Freitag, 15. Juli (Apostel-Theil.)

1887.

Neuß-Breuenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und aus-
wärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: A. Hansen.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr
am Vorabend eingegeben; Preis für die 5-spaltige Zeile oder
deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 15. Juli.

Weizen, hiesiger 1. Qu. 18 70	Buchweizen à 100 Kilo —
à 100 Kilo 12. „ 18 10	Hafer „ 11 20
Landroggen 1. „ 13 20	Obst (Kirschen) „ 21
à 100 Kilo 12. „ 12 70	Obst (Äpfel) „ 22 50
Gerste Winter- —	Kartoffeln „ 6
à 100 Kilo Sommer- —	Heu à 500 Kilo 36
Weizen und Roggen niedriger. Samen wurde neu aufgenommen.	Stroh „ 25
Rübsil per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 51	
Rübsil per 100 Kilo festweise 52 50	
Gereinigt Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsil.	
Preßkuchen per 1000 Kilo 104	
Klein à 50 Kilo 4 20	
Rübsil und Kuchener unverändert.	

Deutschland.

□ Berlin, 13. Juli. Es war zu erwarten, daß der streitbare Hallenser Pastor Beytschlag zum „Falle Thümmel“ seinen Senf geben würde. Die Art und Weise, wie er es thut, verdient aber um so mehr der Beleuchtung, als sie unter den Protestanten Mode zu werden droht. Beytschlag stellt die Sache zunächst fälschlich so dar, als ob Pastor Thümmel zu seiner Verteidigung so gehandelt und geschrieben, der ganze Streitfall vom Papste und von der kathol. Kirche im Lutherjahre angefangen habe. Das ist die erste Unwahrheit. Oder ist Beytschlag nichts von den Synoden bekannt, die den Papst als den „Antichrist“ bezeichneten? Nichts bekannt von den Ausfällen Bremser Pastoren auf die katholische Kirche und von den Angriffen, welche im Lutherjahre die katholische Presse zwangen, im Interesse der Selbstverteidigung die Reformatoren zu schildern. Daß die kath. Presse dabei nichts Gesehildertes gethan, ergibt sich ja am besten daraus, daß man sie in Ruhe ließ, was sonst sicher nicht geschehen wäre. Der zweite Irrthum Beytschlags besteht darin, daß er von der Erfindung „höchster confessioneller Erregung“ fabuliert. Diese Erregung besteht in der Waise des Volkes nicht, sie wird nur von einigen Pastoren in's Volk hineingetragen gesucht, welche der Reiz nicht ruhen läßt. Den besten Beweis liefert Beytschlag durch die Aufzählung der Gründe, welche angeblich die Erregung

hervorrufen sollen. Als solche führt der Hallenser Professor an: die „schroffe Ausbildung des Papstsystems“, die „Nachgiebigkeit der Staatsgewalt“ und die „Machtentwicklung des Ultramontanismus im öffentlichen Leben“. Sieht der Herr Professor wirklich nicht ein, wie sehr er sich durch solche Behauptungen bloßstellt? Was geht zunächst ihn als Protestant das Papstsystem an? Seine Seligkeit ist doch durch den Papst nicht bedroht? Ihn geht der Papst gar nichts an, und wie wir uns zum Papste stellen, das ist unsere Sache, in die sich Beytschlag nicht zu mischen hat. Oder will Beytschlag den Papst als „Antichrist“ verboten haben? Man sieht, das ganze Unheil kommt daher, daß sich unsere protestantischen Witzbürger vielfach in Sachen mischen, welche sie gar nichts angehen. Und dann jammer! Beytschlag über die „Nachgiebigkeit der Staatsgewalt“. Wie kommt er dazu und wie reimt sich das mit der Achtung vor Gesetzen, welche die enorme Mehrheit der Volksvertretung im Verein mit der Regierung für absolut notwendig erachtet hat? Oder gefallen Beytschlag nur Gesetze, welche die katholische Kirche knebeln? Und was geht Beytschlag die angebliche „Machtentwicklung“ der katholischen Kirche an? Wir haben nichts dagegen, daß er und seine Gesinnungsgenossen es uns nachthun, zumal wir kein anderes Mittel dazu besitzen, als die Inanspruchnahme unserer staatsbürgerlichen Rechte. Beytschlag wagt aber, trotz dieser falschen Voraussetzungen, doch nicht für Freisprechung Thümmels zu plaidiren, er plaidirt bloß für mildernde Umstände und demgemäß für eine mildere Strafe. „Neun Monate Gefängniß“, ruft er aus, das ist „wider Erwarten hart“. Nun, Herr Beytschlag wird sich erinnern, daß hunderte katholische Priester in Culturstämpfe härtere Strafen erduldet und zwar nicht für „Beleidigungen“ anderer Confessionen oder preussischer Richter, sondern für Dinge, welche sie für Gewissenspflicht hielten. Oder ist ihm nicht bekannt, daß z. B. Cardinal Ledochowski zwei volle Jahre im Gefängniß zugebracht hat? Man hat nicht gehört, daß damals Beytschlag über „unerwartet harte Strafen“ geschrien hat. Auch darin irrt Beytschlag, wenn er in dem Urtheil eine „Einschränkung“ sieht, „dem Gegensatz des evangelischen Bekenntnisses gegen die römische Kirche das Wort zu reden“. Nicht für erlaubte Polemik, sondern für absichtliche Beleidigungen hat Thümmel die Strafe subditiert erhalten. Der „evangelischen Pflicht“ ist

durch das Urtheil kein Hinderniß in den Weg gelegt, außer in dem einen Falle, daß Beytschlag Beleidigungen der katholischen Kirche und preussischer Richter für eine „evangelische Pflicht“ hält.

Wir rathen am Schluß dem streitbaren Hallenser Professor zu einer gründlichen Meditation des heutigen Warnungsartikels des Kanzlerblattes. Die Quintessenz desselben gipfelt in dem Satz, daß nur Gegner des Christenthums an solcher confessionellen Polemik ihre Freude hätten und Nutzen für ihre Zwecke daraus zögen. Das haben wir schon früher gesagt. Die Wuth, welche sich jetzt vielfach im protestantischen Lager kundgibt, macht lächerlich, und darin liegt die Gefahr.

□ Berlin, 13. Juli. Als nach der Kriegspanit während des Wahlkampfes das Septennat und die Militärausgaben in's Trockene gebracht waren, brachte die Post einige Wochen nach ihrem Marmartikel „Auf des Meisters Schneide“ Friedensschalmeien über den zu erwartenden „ruhigen Sommer“, und jetzt, nach einigen weiteren Wochen hat die Lage, darf man aus den officiösen Artikeln Rückschlüsse ziehen, schon wieder einen bedenklichen Charakter. Ein so scharfer Wechsel hat sich in der internationalen Politik lange nicht bemerkbar gemacht. Fragt man nach den Ursachen, so liegen dieselben sicher einmal in der wechselnden Stimmung des russischen Jaren, bei dem heute Wiers, morgen Kattow die Oberhand hat, sodann aber auch in dem wetterwendigen Charakter der Politiker an der Seine, die sich jetzt dort monatsweise abhelfen. Gespannter aber ist die Lage geworden durch die Warnung unserer Officiösen vor russischen Werthen, welche in Petersburg sehr böses Blut gemacht haben, sowie durch die Proclamation einer Politik gegenseitiger Unfreundlichkeit Frankreich gegenüber, das die Deutschenhege stärker als je betreibt. So fallen harte Worte, und man spricht schon von der „Grenze“, wo „die Wahrung des Friedens mit der Aufrechterhaltung der Würde Deutschlands in Conflict gerathen könne.“ Uns scheint das Beste für die Presse, auch in solcher Lage die Kaltblütigkeit nicht zu verlieren, selbst wenn russische Diplomaten Broschüren mit dem Titel „In Erwartung des Krieges“ schreiben und dabei nicht etwa die Panflavisten und französischen Chauvinisten, sondern Deutschland als Friedensförderer hinstellen. Der Broschürenschreiber plaidirt offen für ein

Im Hause Immenndorf.

Original-Roman von Emilie Heinrichs.

42)

(Fortsetzung.)

„Ich kann auch ohne den Schutzmann dafür haften, Herr Director!“ versetzte er ruhig.
„Nein, nein, besser ist besser, mein Lieber, der Bursche scheint ein schlauer Vogel zu sein, er darf um keinen Preis entweichen. Kommen Sie in einer halben Stunde wieder, um den Gefangenen, welchen ich hier behalte, und Ihre Instruktionen abzuholen.“
„Sehr wohl, Herr Director!“ sprach Thorsen, sich mit einer tiefen Verbeugung entfernend.
Er eilte rasch nach seiner in der Nähe befindlichen Wohnung, um etwas Wasche einzupacken und sich für die Reise zu restauriren.
Eine gewaltige Aufregung hatte sich seiner bemächtigt. Was sollte dieser Mensch, der sich John Walter nannte, in der Residenz? Weshalb behandelte man ihn, wie einen Verbrecher, ließ ihn als einen solchen transportiren und dort ins Gefängniß bringen? — Handelte es sich um ein wichtiges Geheimniß? —
Der Detectiv lächelte spöttisch bei diesem Gedanken. Natürlich handelte es sich darum, den neuen Günstling des Fürsten vor jeder Gefahr zu sichern, folglich mußten Se. Durchlaucht von der Geschichte Kenntniß erhalten und den merkwürdigen Befehl erteilt haben.
Während Thorsen rasch ein frugales Frühstück zu sich nahm, verarbeitete sein Gehirn diese Gedanken, wobei die Aussage des Gefangen, daß sein Angreifer ihn Adam Ström genannt habe, seine schöne logische Beweisreihe bedenklich zu zerreissen drohte.
„Gleichviel“, murmelte er, aufstehend und seinen Hut ergreifend, „der Name Adam Ström hat sich bereits bewährt, ich werde meinen Mann schon geprügelt machen.“
Er eilte nach dem Polizei-Bureau zurück, wo er von dem Director ein Schreiben für den Gefängniß-Inspector der Residenz erhielt und nun mit dem Gefangenen und einem Schutzmann in einer Droschke nach dem Bahnhof fuhr, wo sie sogleich in dritter Classe abklimpfen. Während der Fahrt wurde mit dem finstern vor sich hinbrütenden Gefangenen kein Wort gewechselt; als auf der zweiten Station zwanzig Minuten Aufenthalt verkündigt wurde, schickte Thorsen den Schutzmann zu einem guten Trunk hinaus. Er hatte das vollständig abgeschlossene Coupé jetzt allein inne und beschloß, die Gelegenheit rasch zu benutzen.

Als er dem Manne die Hand auf die Schulter legte, fuhr dieser erschrocken empor.

„Sind wir an Ort und Stelle? Wohin bringt man mich? Was hab' ich verbrochen?“ stieß er kurz und heftig hervor.

„Ruhig Blut, Mann!“ erwiderte Thorsen kalt, „überlaßt das Fragen mir. — Ihr habt vorhin gehört, daß ich derjenige bin, welcher Euren Angreifer zuerst dingfest machte, und daß ich es nicht verwinden kann, den Burschen nicht sicherer gepackt zu haben.“

„Und jetzt bin ich der Gefangene, da die Gerechtigkeit durchaus einen Schuldigen verlangt.“ höhnte Walter.

„Ja, das ist mir freilich selber ein Räthsel“, meinte Thorsen verdrießlich, „man soll Euch in hohen Regionen für eine wichtige Persönlichkeit halten.“

Der Gefangene brach in ein lautes Gelächter aus.

„Hört, ich bin Detectiv und Euer Freund, da mir nur daran liegt, die Scharte auszuwaschen und den Mordgefahren, den Ihr sehr gut kennt, wieder einzufangen“, flüsterte Thorsen.

Walter biß sich auf die Lippen und schwieg.

„Habt Ihr Muth, ihm gegenüber zu treten und ihm den Mörder ins Angesicht zu schleudern?“ fragte Thorsen weiter.

„Zum Henker noch einmal“, fuhr der Gefangene unruhig empor, „was reden Sie da für tolles Zeug? Wollen ihn einfangen und ihn jetzt, als befände er sich bereits in Ihren Händen? — Schenken Sie mir reinen Wein ein, Herr!“

„Ich habe ihn noch nicht, kenne ihn aber genau, da er unter fürstlichem Schutz steht. Merkt Ihr nichts, Mann? — Man wird Euch opfern, um den jetzigen Freiherren und Günstling des Fürsten zu retten.“

Walter wurde leichenblau, er ballte die Hände und stieß einen Fluch aus.

„Ich hasse ihn“, knirschte er dumpf.

„Und das mit Recht“, nickte der Detectiv zufrieden, „auch mir ist der feine Mörder Ravanebo schuldig und ich will sie nehmen, sollte ich auch jahrelang darauf warten müssen. Hört meinen Plan. Ich habe Ordre, Euch nach der Residenz zu bringen und dort geradewegs ins Gefängniß abzuliefern. Das wird und muß natürlich geschehen. Was man dort weiter mit Euch vorhat, weiß ich nicht, Gutes schwerlich, da Ihr wie ein schwerer Verbrecher bewacht werdet.“

„So lassen Sie mich unterwegs entspringen“, bat Walter schwermüthend.

„Geht nicht, hakt für prompte Ablieferung, doch werde ich in Eurer Nähe bleiben und Euch die Mittel und Wege zur Flucht verschaffen, um dann das Weitere mit Euch zu überlegen.“

„Wo aber könnte ich Sie dann auffinden?“ fragte Walter kopfschüttelnd, „weiß nicht einmal Ihren Namen.“

„Thut auch nichts zur Sache, Mann! — will Euch schon auffinden, müßt nicht vergessen, daß ich Interesse daran habe, Euch nicht aus den Augen zu lassen. Ah, da kehrt unser Schutzgeist zurück, setzt die alte Maske wieder vor.“

Der Schutzmann brachte zwei Schoppen Bier, wovon der eine dem Gefangenen gespendet wurde. Nach wenigen Augenblicken braute der Zug wieder davon.

So erreichten sie die Residenz, wo eine Droschke sie nach dem Gefängniß brachte, Thorsen seinen Brief abgab und Walter sofort in eine Zelle gesperrt wurde.

Während der Schutzmann fortging, um einigen Verwandten und Bekannten einen Besuch abzustatten, unterhielt sich Thorsen mit dem Ober-Aufsicht der Gefangenen-Häuser und ließ sich von diesem mit sichtlichem Interesse das Innere des großen Gebäudes zeigen, ging auch, als jener abgerufen wurde, allein umher, wo er in einer Fenster-Nische rasch mit Bleistift einige Zeilen auf ein Stück Papier warf, etwas darin einwickelte und in die Tasche steckte.

So trat er weitersehendernd in den vieredigen Hof, der von allen Seiten von den Zellen der Gefangenen eingeschlossen wurde. Gleichgültig schweifte sein Blick über die vergitterten Fenster, als der Ober-Aufsicht wieder zu ihm trat.

„Sie suchen sich wohl Ihren Mann heraus“, scherzte derselbe, „finden ihn hier aber nicht. Ist Alles besetzt, haben augenblicklich viele Gäste, wird immer lebhaftere Nachfrage, sobald der Winter heranrückt.“

„Kann ich mir denken“, lachte Thorsen, „wo haben Sie meinen Gefangenen untergebracht?“

„Jelle Nr. 32 mit der Aussicht auf den Stadtgraben; eigentlich die Armeeförder-Zelle, dem wir einen Blick zum blauen Himmel noch gönnen.“

Es lag eine Grausamkeit in diesen Worten, welche die beiden Männer der ausübenden Lustig sicherlich nicht empfanden, da sie sonst schwerlich darüber gelacht hätten. — Thorsen zog seine Uhr.

„Noch eine Stunde bis zur Rückfahrt“, sagte er, „wollen Sie die Güte haben, meinen Begleiter nach dem Gasthof

„zum weißen Roß“, wohin ich mich jetzt begeben, zu schicken?“

„Recht gern“, nickte der Oberaufseher, mit dem Detectiv ins Gebäude zurückkehrend.

„Hier logirt Ihr Schutzbefehlener“, fuhr er leise fort, als sie jetzt durch einen anderen Gang schritten. „Wollen Sie Abschied von ihm nehmen?“

„Warum nicht? — möchte mich überzeugen, ob er sicher untergebracht ist, da ich für den Burschen haften.“

„Ist er so schlimm?“

russisch-französisches Bündnis im Interesse der „Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichtes“. Der Zar aber dürfte sich doch die Frage vorlegen, was im Falle eines unglücklichen Krieges in Russland geschehen würde. Hier hält man trotz allen Kriegsrummels unentwegt an der Meinung fest, daß es mit Russland keinen Krieg geben wird, so lange Kaiser Wilhelm lebt.

Der „Vörsen-Courier“ schreibt: „Der Entschluß des Fürsten Bismarck, das Handelsportefeuille, welches er seit einigen Jahren übernommen, in dessen Leitung ihn jedoch der Herr Staatssecretär im Reichsamt des Innern einen selbstständigen Chef zu stellen, scheint festzustehen. Die Meldungen über die etwaige Befetzung dieses Postens sind sämtlich verfrüht und haben kaum einen höheren Werth, als den von Conjecturen. Es soll jedoch nicht verschwiegen sein, daß unter den Candidaten für den Handelsminister am Main, Herr Miquel, genannt wird, sehr zum Schmerze der „Kreuzzeitung“. Bemerkenswert ist, was in dieser Beziehung Kreihen mit der Ernennung recht wohl zufrieden sein, denn an der außerordentlichen Befähigung des Herrn Miquel ist wohl auf keiner Seite ein Zweifel.“ Gewiß nicht, ebenso wenig aber kann ein Zweifel über die Beschaffenheit seiner Grundzüge bestehen.

Ueber die bezahlte Spionage schreibt das „Kanzlerblatt“ ausführlich, das „Umbau“, daß einige französische Zeitungen das Verhalten des Hauptangeklagten Klein in dem Schneider-Process vor dem Reichsgericht billigen, an hervorragender Stelle folgendes: „Es ist eine vollständige Pervertion der moralischen Grundsätze in Frankreich eingetreten, wenn so wenig Schen getragen wird, einen um Geld bezahlten Spion zu preisen. Aus dem Amerikanischen Krieg ist ein Spion von Cooper verherrlicht worden, allein dieser Mann hat ausschließlich aus Vaterlandsliebe spionirt und sich niemals Geld oder anderen Vortheil zuwenden lassen. Es ist Frankreich vorbehalten geblieben, den bezahlten Spion über die Stufe ehrlicher Männer hinaus als Gegenstand der Verachtung zu bezeichnen.“

Die Leiter der Kriegervereine, soweit sie Beamte sind, proclamiren mit seltener Offenherzigkeit den agitatorischen Character derselben für die politischen Wahlen. So läßt sich die „Post“ aus Ratibor, 11. Juli, schreiben: „Bei dem gestern hier abgehaltenen Verbandstage des Oberhessischen Kriegerverbandes wies der Verbandsvorsitzende, Staatsanwalt Dr. Benedix, unter Anderem darauf hin, daß es mit Rücksicht auf die Betheiligung des Verbandes an Wahlbewegungen erwünscht sei, so viel als möglich die lässlichen Kriegervereine zum Anschluß an den (gegenwärtig 29 Vereine mit 3500 Mitgliedern starken) Verband zu bewegen. Der Delegirte des Kriegervereins Lehnstheilte mit, gelegentlich der letzten Reichstagswahl habe der damalige Vorsitzende des Lehnstheiler Vereins, Amtsrichter Gilmann zu Lehnstheil, erklärt, er werde sein Vereinsamt niederlegen, wenn die Wahlen nicht zu Gunsten des Septennatscandidaten ausfielen. Die Wahlen fielen nicht in diesem Sinne aus, und der Amtsrichter, sowie der Protector des Vereins brachen darauf hin alle Beziehungen zu dem Verein ab. Auch habe der Minister dem Vereine die Führung der Vereinsfahne verboten.“

Zur angeblichen protestantischen Taufe des jüngst geborenen Sohnes des Prinzen Waldemar von Dänemark und der Herzogin von Chartres, welche der Königin

„Das nicht, weiß nicht, was man von dem Zimmermann zu fürchten hat. Der arme Tausel wird sich freuen, ein bekanntes Gesicht zu sehen, obwohl ich just nicht faust mit ihm umgesprungen bin.“

Der Oberaufseher öffnete die Zelle und ließ den Detectiv eintreten.

„Na, Walter, wie geht's?“ rief jener dem Gefangenen zu, „hast ja ein gemüthliches Logis. Wollte Abschied von Euch nehmen.“

„Dank, Herr!“ brummte Walter, sich von der Britische ergebend, „wünsche Euch und Euresgleichen nicht wiederzusehen.“

„Seid ein netter, dankbarer Junge“, lachte Thorien, seine Rechte ausstreckend. „Na, wollt mir nicht einmal die Hand zum Abschied geben?“

Walter gab ihm mürrisch die Hand, welche der Detectiv kräftig schüttelte und die Zelle verließ. Draußen stand der Oberaufseher, lachte spöttisch und verschloß die Zelle.

„Der sitzt sicher genug“, meinte Thorien, sich dem Ausgang des Gefängnisses zuwendend.

Gewiß, der Stadtgraben sieht an die Mauer und ist dort unergründlich. Ist ja auch kein Mörder, da wir sonst dort Wachen postiren.

Das war's, was der Detectiv wissen wollte. Er drückte dem Oberaufseher zum Abschied die Hand und eilte nach dem weißen Roß, um hier zu speisen, den Schuttmann zu erwarten und mit dem nächsten Zug wieder heimzufahren.

Zur rechten Zeit stellte sein Begleiter sich ein, und bald befanden sie sich auf dem Heimwege. Nach der Ankunft in A. begab sich Thorien sofort zu dem Polizeidirector, um diesem Bericht zu erstatten und die richtige Ablieferung des Gefangenen zu melden.

„Habe bereits telegraphische Mittheilung darüber erhalten“, lächelte der Polizeidirector zufrieden. „Se. Durchlaucht waren in der Residenz nicht anwesend?“

„Sehe, er mit einem fragenden Blick hinan.“

„So viel ich hörte, waren Durchlaucht auf die Jagd gefahren.“

„Na, der Bursche wird doch sicher genug untergebracht sein, wie?“

„Er sitzt zu großer Ueberfüllung halber, in der Armenhäuser-Zelle“, lachte Thorien, „meiner Ansicht nach ganz befriedigend.“

Der Polizeidirector entließ ihn mit zufriedenen Lächeln, und leise preifend schritt der Detectiv nach seiner Wohnung.

(Fortsetzung folgt.)

Volksztg. „aus zuverlässiger Quelle“ mitgetheilt war, bemerkt die Kopenhagener „Nationaltidende“: „Von dieser Darstellung ist kaum viel richtig; die Hauptsache ist es jedenfalls nicht; der junge Prinz ist nämlich noch gar nicht getauft.“ Das Dementi ist so schwach und drückt sich so sehr an der Hauptsache — dem geheimen Vertrag — herum, daß die „Köln. Vztg.“ doch wohl Recht behalten wird.

Gegen die Thümmelei ist nun endlich etwas eintreffend. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ bringt folgenden Leitartikel:

„In verschiedenen Blättern fand man kürzlich die Bemerkung, es scheine, als ob der glücklich herbeigeführten Vereinigten folgen solle, welche bereits durch eine Polemik schärferen Art zwischen den beiden Confectionen eingeleitet würde. Wer einen nicht unerheblichen Theil der politischen Tagesblätter zutreffend erachtet. Es findet in der That eine confessionelle Polemik schärferen Art in der politischen Tagespresse statt, bei welcher der eine Theil die protestantische, der andere die katholische Seite vertritt.“

Gewiß liegt es uns durchaus fern, ein Urtheil darüber abzugeben zu wollen, auf welcher Seite die Schuld oder die Vertheilung beliebigen Schärfe zu suchen wäre; und zwar schon deshalb, weil confessioneller Eifer auf beiden Seiten sehr leicht in Ueberreife umzuschlagen pflegt. Dessen ungeachtet leitet sich jetzt vollziehen sieht, und mehr noch die Stelle, an der sie ausgetragen wird, zu bedenken Anlaß geben.

Allerdings muß ja zunächst mit Befriedigung anerkannt werden, daß eine gewisse innerliche Kraft und Ueberzeugung gehörigen ihrer Confession auch in der Deffentlichkeit energisch für die Wahrheit ihres Bekenntnisses eintreten. Des Weiteren können, für sich mit geeigneten Mitteln, mit Ueberzeugung und Ueberzeugung, Propaganda zu machen, und darnach zu streben, sich neue Anhänger zu gewinnen.

Das warme Eintreten für das eigene confessionelle Bekenntniß an sich kann, weil es Zeugniß für die im religiösen und kirchlichen Leben pulsirende Kraft ablegt, gerade bei Denjenigen kein Bedenken erwecken, welche dem Volke die Religion erhalten wissen wollen.

Über die Art, in welcher neuerdings in der Deffentlichkeit die confessionelle Rivalität zum Austrage gebracht wird, und den Organen politischer Parteien für und wider die Confession polemisiert wird, legt doch den Gedanken nahe, ob Seiten — daß eine auf diese Weise betriebene confessionelle Polemik, welche am religiösen und kirchlichen Leben wirklich innerlich und lebhaftes Theil nehmen. Auf der anderen Seite aber drängt sich die Befürchtung auf, daß die jetzt in politischen Organen geführte confessionelle Polemik schließlich nur überzeugten Angehörigen beider Confessionen, auf rationalistischem und materialistischem Boden stehend, gerade dem Leben begreifen.

Wenn man bedenkt, mit welcher Befriedigung ein Theil der Presse, und namentlich der demokratischen, der stets den günstigsten, die jetzt sich abspinnende confessionelle Polemik verfolge, so wird man erkennen, daß die Art, in welcher die überzeugten Anhänger zuführen, dagegen die Reichen derjenigen, welche dem religiösen und kirchlichen Leben, wenn nicht direct feindselig, doch gleichgültig oder fremd gegenüberstehen.“

Die Spitze dieses Artikels richtet sich ausschließlich gegen den protestantischen Pfarrer von Remscheid und die fanatischen Hegerien, welche auf die gerichtliche Verurtheilung des Pfarrers Thümmelei von protestantischen Kreisen unter Mindesten Anlaß gegeben, sondern sich lediglich defensiv verhalten. Wir wollen sehen, ob diesem ersten officiellen Wink aus Störern gründlich von der Behörde das Handwerk gelegt wird.

Constan, 14. Juli. Der Kaiser ist heute Morgen 8 Uhr mit Extrazug hier angekommen. Der Monarch bestieg sofort den Dampfer, um nach der Insel Mainau sich zu begeben. Der Großherzog begleitete ihn von hier aus. Der Kaiser steht frisch aus. Bei der Ausfahrt grüßte er unaufhörlich die im Hafen ihm Ovationen bringende Menge.

Wien, 13. Juli. Die bulgarische militärische Abordnung aus Sofia ist heute Abend nicht, wie erwartet wurde, angekommen. Deshalb wird der Empfang in Egenthal beim Prinzen von Coburg am Freitag stattfinden.

Brüssel, 13. Juli. Bei der Fortsetzung der Verathung der Heeresfrage in der Kammer erklärte Veernaert, es liege kein Grund für das Ministerium vor, sich in dieser Frage von der Rechten zu trennen; wenn für jetzt keine Einigung der Parteien möglich sei, könne man mit der Rechten warten. Veernaert's Rede bedeutet vollständige Unterwerfung unter das Dictum Woeffe's und der Bischöfe, obgleich er am Schlusse in platonischer Weise die Cabinetsfrage stellt. Jacobs von der Rechten sagte, er wolle nach diesem Rückzuge Veernaert's demselben das Vertrauen nicht entziehen. In schärfer Weise warf der Liberale Ricqes Woeffe vor, aus einer nationalen Frage eine Parteifrage gemacht zu haben; er verlange den persönlichen Heeresdienst im Interesse der socialen Ordnung. Das Votum erfolgt morgen. Einige Mitglieder der Partei der Independanten wollen jetzt mit der Rechten stimmen.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die Kammer nahm die Vorlage Ferron's über die Reorganisation der Infanterie an und beschloß, am Freitag das Budget der directen Abgaben für 1888 zu discutiren.

Italien.

Rom, 12. Juli. Die Ernennungsurkunde für den Venerabilen Kopp als Fürstbischöf von Breslau ist nach der Hand des Adressaten sich befinden. Mit dem vorgeschriebenen Informations-Process ist der Wiener Nuntius, Titular-Erzbischof Galimberti, beauftragt.

England.

Portsmouth, 13. Juli. Als die königliche Yacht „Victoria und Albert“, worauf der Kronprinz und die des Prinzen von Wales und drei Töchter Insel Wight sich befanden, Nachmittags abging, dampfte die Yacht in Folge eines im Maschinenraum mifßverstandenen Stern des Transportschiffes „Orontes.“ Die Yacht konnte, obgleich beschädigt, ihre Reise fortsetzen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. Juli. An der Erst vor dem Rheinthor wurden gestern mehrere Burschen beim unberechtigten Fischfang von der Polizei abgefaßt und ihnen ihre Fanggeräte confiscirt.

Falsche Einmarkstücke scheinen in letzter Zeit viel zu couren; heute gelangte ein solches mit der Jahreszahl 1876 in die Hände der Polizeibehörde. Der dumpe Klang läßt die Unechtheit alsbald erkennen.

Gladbach, 14. Juli. Das Stadtverordneten-Collegium hat in der jüngsten Sitzung die Errichtung einer städtischen Bade-Anstalt beschloffen. Die Gesamtkosten sind auf etwa 200.000 M. veranschlagt.

Biersen, 14. Juli. Vorsicht beim Kircheneffen ist sehr dringend zu empfehlen, wie folgender Unglücksfall wiederum beweist. Die Tochter eines hiesigen Bürgers, ein blühendes 16jähriges Mädchen, hatte beim Kircheneffen die Steine mit einem untergeschluckt, wodurch dasselbe sich eine Blindarmenztünzung zuzog, welche nach zweitägigem äußerst schmerzlichen Leiden den Tod zur Folge hatte. (D. Vbl.)

Crefeld, 13. Juli. Heute Vormittag ist eine Frauens- und eine Mannsperion am Hangerweg ermordet vorgefunden worden.

Asperden, 10. Juli. Dem Vernehmen der Rheinisch-Westf. Ztg. nach ist Herr Rector Pickers in Lobberich vom hochwürdigsten Herrn Bischof zum 1. Seelsorger nach hier berufen worden.

Vom Rhein, 12. Juli. Nach der am 1. December 1885 vorgenommenen Volkszählung hatte an dem genannten Tage die Provinz Westfalen eine Gesamtbevölkerung von 2.200.580, die Rheinprovinz eine solche von 4.344.527. Gesamtbevölkerung des preussischen Staates. Von den Einwohnern Westfalens waren 1.145.610 Katholiken, 1.035.895 Protestanten, sonstige Christen (Herrnhuter, Baptisten, Methodisten, Quäker, Dissidenten, Mitglieder der Evangelischen Kirche u. s. w.) 4044, Juden 18.931; von den Protestanten 1.115.2 „sonstige“ Christen, 45.405 Juden. In Westfalen überwiegt die Zahl der Katholiken die der Protestanten nur um ein Geringes; in der Rheinprovinz sind die Katholiken fast drei Mal so stark wie die Protestanten. Die Westfalen zählt 33 Städte, die über 5000 Einwohner haben. Die Katholiken haben die Mehrheit in 14 der genannten Städte. Die Rheinprovinz zählt 78 Städte, die über 5000 Einwohner haben, also mehr als doppelt so viel wie die Provinz Westfalen. Von diesen sind 49 überwiegend katholisch. In Köln bilden die Protestanten annähernd den sechsten Theil, in Essen annähernd den dritten, in Düsseldorf und Bonn mehr als den vierten, in Crefeld und Coblenz annähernd den vierten, in M. Gladbach und Mülheim (Rhein) annähernd den fünften, in Trier den sechsten, in Aachen annähernd den fünften Theil der Gesamtbevölkerung; dagegen bilden die Katholiken in Elberfeld nahezu den vierten, in Barmen annähernd den sechsten, in Mülheim (Ruhr) annähernd den dritten Theil der Gesamtbevölkerung, in St. Johann, Remscheid, Radevormbach und Mettmann annähernd die Hälfte der Gesamtbevölkerung.

Vom Rhein, 13. Juli. Zur Verbütung von Furchtschädigungen bei den größeren Truppenübungen durch das Publicum werden auch in diesem Jahre Gendarmen-Cavallerie commandirt werden. Der Zweck dieser Patrouillen ist zunächst, das den Truppenübungen zuziehende Publicum von dem Vortreten bestellter Furchen zurückzuhalten und demselben geeignete Aufstellungspunkte anzuweisen. Die Patrouillen bestehen in der Regel aus drei Mann: einem berittenen Gensdarm, einem Unterofficier und einem Gefreiten, und tragen als Abzeichen einen Ringbogen von weissem Metall, auf welchem sich zwei heraldische Adler in Gold befinden.

Vom Rhein, 14. Juli. Die 65. Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Rheinprovinz wird von Sonntag den 18. d. bis einschließlich Mittwoch den 21. September in Neuwied stattfinden. Mit Ausnahme der Provinzial-Dierchau findet die Ausstellung in der bisher üblichen Weise statt, mit welcher auch die Gau-Ausstellung verbunden ist. Die Zahl der ausgelegten Prämien ist eine sehr beträchtliche.

Opfaden, 13. Juli. Der hochw. Dr. Bischof Kopp traf Montag Nachmittag von Aachen kommend, hierher ein und wurde derselbe in überaus feierlicher Prozession abgeholt. Am Abend war unter Stadtthron auf das prächtigste illuminiert und zur gleichen Zeit bewegte sich ein Fackelzug durch die Straßen der Stadt und die Betheiligung war eine

überaus
sie Dpl
der Hül
spendier
Pfarrer

mit dem
ein Stu
würde se
— Ein
ment für
gerathen
und Düb
nen fanl
— Der
bekannte

Jahre 14
hatte aus
für wol
Berein he
Köln

katholische
Köln; die
Sie sind
die Befehl
jagt die

Ferner sch
stellen) sin
Bisthum d
der dritten
Allgemeine
geistliche
sofort das
fragt die

© Na
nete sich di
eines Urbei
Manne, da
Mädchen un
dieses vom
Erbe stellte
Kindan das
goh sich üb
tag und zw
kleinen halt
Wunden erl
das Aufsteig
verboten.

Bonn,
Blinden der
Provincial-
Jahre erfolg
durch reichl
haben, hat j
(Düren, Han
hervor, daß
folgt, eine un
in unserer P
welches das
eines jeden
6140 Mitglie
Beiträge geza
schlusses der
laufende Jah
wenden und h
gabe einer h
Blinden (für
wandt werden
Mitgliedern d
Stützung eines
folge begleitet
zweifeln wir n
werththätigen
Beiträge für d
vernimmt, in

Bonn, 12.
tätiglich verfor
Bonn ein beben
des städtischen

Eiegen, 14.
Gegend wieder
Orte Eiferfeld
Hr. Schmid un
empor und ad
Auch am Wohn
Der Schaden ist
Mandelsch
wir. Vor ein
Manne von hier
Abgabe ausru
sofort auf der
edler Menschen
der Mauer aus
sammelte bei Ein
den eine hübsche
Fleische der Kul
wieder eine ande

Bemerkungen zu

1. Die Bureau
Wohnungs
Bürgervereins
morgens 10 Un
gens 8 bis 10
und Anmelde
Karten statt.

2. Die Karten, w
Mitgliederkarten
und Festmahl

Die XXXIV. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands,

welche gemäß Beschluß Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl zu Löwenstein in Trier stattfinden soll, ist von dem unterzeichneten Vorstande des Localcomités im Einverständnisse mit dem genannten Herrn Commissar der Generalversammlung auf die Tage vom 28. August bis zum 1. September einschließlich anberaumt worden.

Es ist das zweite Mal, daß unserer Bischofsstadt die Ehre zu Theil wird, innerhalb ihrer Mauern Katholiken aus allen Gauen Deutschlands zur Abhaltung ihrer Jahresversammlung gastlich aufnehmen zu können; sie wird alles aufbieten, sich der erwiesenen Ehre würdig zu erweisen.

Die nahebei Secundarfeier des h. Vaters und die gegenwärtige Lage der Kirche in unserem Vaterlande einerseits, andererseits die altherwürdige Stadt mit ihren großartigen Denkmälern aus heidnischer und christlicher Zeit, sowie mit ihrer herrlichen landschaftlichen Umgebung, dazu die vermehrten Schienenwege, welche von allen Himmelsrichtungen zu ihr hinführen, all dies läßt mit Recht einen so zahlreichen Besuch der hier stattfindenden Generalversammlung erhoffen, daß sie sich den glänzendsten Katholikenversammlungen Deutschlands wohl ebenbürtig an die Seite stellen kann.

Indem wir unten das Programm unserer Versammlung veröffentlichen, beehren wir uns, hiermit alle katholischen Männer, welche in der Ferne wie in der Nähe treu zur Fahne unserer hl. Sache halten, zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst einzuladen.

Trier, den 1. Juli 1887.

Der Vorstand des Local-Comités:

Seminarprofessor Dr. Schütz, Präsident; Rechtsanwalt und Stadtverordneter Müller, Vicepräsident; Seminarprofessor Dr. Eder, erster Schriftführer; Rechtsanwalt Dr. Geh, zweiter Schriftführer; Bankdirector Jaegen, Schatzmeister; Dr. de Lorenz, Bischof, Official u. Domdechant; Lehnen, Geistl. Rath und Stadtdechant; Dabach, Kaplan und Verleger; Dr. Götz, Rechtsanwalt; Groppe, Buchhändler; D. Hansen, Kaufmann; Marchand, Kaufmann u. Hauptmann a. D.; Dr. Mosler, Seminarprofessor und Landtagsabgeordneter; Müller-Thouvenin, Kaufmann; Müller-Wandolgem, Lederfabrikant; Patheiger jr., Tabakfabrikant; Schilken, Kaufmann; Schrod, Geistl. Rath, Subregens u. Seminarprofessor; Dr. Seber, Rechtsanwalt; Steffgen, Maler; Weis sen., Baumeister und Stadtverordneter; Willems, Kaufmann und Stadtverordneter; Wirtz, Architekt.

Programm.

- Sonntag, den 28. August.**
Abends 1/2 8 Uhr: Begrüßung der angekommenen Gäste in der Festhalle (Garten des Rath. Bürgervereins).
- Montag, den 29. August.**
Morgens 8 Uhr: Pontifical-Messe im hohen Dome zur Anrufung des hl. Geistes. — 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.
Nachmittags 1/2 4 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den dazu bestimmten Räumen des Rath. Bürgervereins.
- Dienstag, den 30. August.**
Morgens 8 Uhr: Pontifical-Requiem für die verstorbenen Mitglieder der bisherigen Generalversammlungen in der Kirche zu U. L. Frauen. — 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den oben angegebenen Räumen. — 11 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.
Nachmittags 1/2 3 Uhr: Ausflug nach einer nahe gelegenen Anhöhe mit prachtvollem Ausblick auf die Stadt und ihre Umgebung; Concert daselbst.
- Mittwoch, den 31. August.**
Abends 6 Uhr: Deffentliche Generalversammlung in der Festhalle.
Morgens 7 Uhr: Wallfahrt zu dem Grabe des hl. Apostels Matthias in der Vorstadt gleichen Namens; Lesemesse nach der Meinung des hl. Vaters und Predigt daselbst. — 1/2 10 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den oben angegebenen Räumen. — 11 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.
Nachmittags 1/2 4 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den oben angegebenen Räumen.
- Donnerstag, den 1. September.**
Abends 6 Uhr: Deffentliche Generalversammlung in der Festhalle. — 9 Uhr: Beleuchtung der Porta Nigra.
Morgens 1/2 8 Uhr: Stillmessen nach der Intention des Bonifatius-Vereins im hohen Dome, in der Kirche zu U. L. Frauen, sowie in der Jesuiten-Kirche. — 8 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle. — 11 Uhr: Deffentliche Generalversammlung ebendaselbst.
Nachmittags 3 Uhr: Gemeinsames Festmahl; nach demselben Concert im Garten des Rath. Bürgervereins und Beleuchtung desselben.

NB. Anfragen und Mittheilungen allgemeiner Inhalts betreffs der Generalversammlung nimmt Herr Seminarprofessor Dr. Eder entgegen. — Anmeldungen zu Reden und Anträge sind spätestens bis zum 15. August an Herrn Seminarprofessor Dr. Mosler einzureichen.

Mit der Generalversammlung ist eine **christliche Kunstausstellung** verbunden, welche vom 24. August bis zum 7. September einschließlich dauert. — Welche **Versammlungen katholischer Vereine und Corporationen** im Anschluß an die Generalversammlung der Katholiken stattfinden, wird später mitgetheilt werden.

Hervorragendes populär naturwissenschaftliches Sammelwerk.
Bibliothek der gesamten Naturwissenschaften
unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner.
Herausgegeben von Dr. Otto Damm. Verlag von Otto Weiser in Stuttgart.
Erscheint in Lieferungen à 1 Mk. in prächtiger und reich illustrierter Ausstattung in allen Buchhandlungen.

Düsseldorfer Fahnen-Fabrik A. Wunderwald.

Spezialität: Vereinsfahnen, Zeichnungen, Referenzen gratis

Verkauf zu Hadenbroich.

Samstag den 16. Juli 1887.

Morgens 10 Uhr, sollen zu Hadenbroich an der Wohnung von Adolf Lucas:

1 achtjähr. Pferd, 4 Kühe, 1 Kind und 2 halbfette Schweine, 2 Pferdekarren, 1 Chaise, 1 Rübenschnidmaschine, 1 Wasmühle, verschiedene Hausmobilen, 1 Nähmaschine, 1 Ladengefell, 1 Delfasten, 15 Pfd. Tabak, 20 Pfd. Mehl, 10 Pfd. Kaffee etc.

Sobann sollen gleich nach diesem Verkaufe in der Wirtschaft von Schmitz zu Hadenbroich folgende Parzellen Roggen:

3 Morgen stehend Gnd. Hadenbroich, in der Gütte, neben Geschwister Birkenfurth, 3/4 Morgen „an der Heerstraße“, neben Caspar Pintgen, 1/2 Morgen „auf dem Käsenacker“, neben Peter Gassen, 2 Morgen „am Berlinerweg“, neben Heintz. Jos. Püllen, 2 Morgen stehend Gemeinde Dormagen „im Bedenhofen“, neben Peter Lauf, 1 Morgen daselbst, neben Heintz. Schmitz.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Feldhüter Lügenrath zu Delhoven weist auf Wunsch die Parzellen näher an.

Erhard, Gerichtsvollzieher, Neuß, Breitestr. 18.

Verkauf zu Hachhausen.

Samstag den 16. Juli 1887.

Nachmittags 3 Uhr,

sollen zu Hachhausen an der Wohnung der Wittwe Wilh. Toeller 2 Kühe, 1 Kind, 2 Schweine, 1 Glas- u. 1 Kleiderschrank,

ferner Nachmittags 4 Uhr, in der Wirtschaft von Gerhard Sebbur zu Hachhausen:

1/2 Morg. Roggen zu Hachhausen am Communalwege, neben Klein und Derichs, 2 Morg. ditto daselbst, neben Stögen, 2 1/2 Morg. ditto daselbst, neben Plüß und Düren, 2 Morg. ditto daselbst „am Polichschlag“, neben Doeren und Gärtner, 2 und 1 Morg. ditto daselbst „im Busch“, neben Wolf, 1/2 Morg. ditto daselbst „am Polichschlag“, neben Wolf und Geschwister Genenger, 1/2 Morg. ditto daselbst, neben Wolf.

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Auf Verlangen zeigt Feldhüter Lügenrath zu Delhoven die Parzellen näher an.

Erhard, Gerichtsvollzieher, Neuß, Breitestr. 18.

Lehnender und reeller **Neben-Verdienst**

bis 150 Mk. pr. Monat ohne Zeitaufwand, Mittel u. Vorkenntnisse wird geboten d. das Technische Bureau Geisius, Dresden-A. 10, welches diesbezügliche Prospekt u. 3 werthvolle Recepte gegen 50 Pfg. Marken versendet.

Eine hiesige Gravattenfabrik sucht einen soliden und gewandten jungen Mann für Comptoir und Reise. Wo, sagt die Exp.

Ein Bäckergehilfe gesucht. Wo sagt die Expedition.

Ein ordentl. kath. Mädchen vom Lande, welches Küche u. Hausarbeit gründlich versteht, sucht sofort oder Anfangs August Stelle in stiller Haushaltung in Neuß. Die Expedition sagt wer.

Möblirtes Zimmer mit Frühstück gesucht. Offerten unter W. H. 40 an die Exp.

Schöne junge Schweine (engl. Race) zu haben bei Josef Fehlbender, Schlich b. Glesn.

Gegründet 1846! 22 Preis-Medaillen!



bekannt unter der Devise: Occidit, qui non servat, von dem Erfinder und alleinigen Destillateur H. UNDERBERG-ALBRECHT am Rathhaus in Rheinfelden am Niederrhein. K. K. Hoflieferant.

Nichts ist so angenehm, kühlend und erquickend in der heißen Jahreszeit, auf Reisen und Märchen als Zuckerwasser, Selters- oder Soda-Wasser, vermischt mit

Boonkamp of Maag-Bitter.

Ein Theelöffel genügt für ein Glas von 1/2 Liter Zuckerwasser. Pure und unvermischt genossen wirkt er magenstärkend, blutreinigend u. nervenberuhigend.

Der Boonkamp of Maag-Bitter ist fortwährend in Original-Packung in ganzen und halben Flaschen und Flügeln zu haben allenthalben bei den bekannten Herren Debitanten.

Ganz besonders wird darauf aufmerksam gemacht, dass es noch immer Geschäfte gibt, die sich nicht zu entwürdigenden glauben, durch den Verkauf von Fälschungen das Publikum zu täuschen. Daher:

Warnung vor Flaschen ohne mein Siegel und ohne die Firma:

H. Underberg-Albrecht.

Ein Müller,

der selbstständig auf gewöhnlichen Gängen mahlen kann und das Holzschneiden auf einem horizontalen Sägegatter gründlich versteht, findet in der Garather Mühle gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung.

Verheirathete bekommen Wohnung mit Garten, Unverheirathete Kost und Logis.

Nur solche wollen sich beim Verwalter Weher auf Haus Garath bei Benrath oder in Düsseldorf, Gartenstraße 53 melden, die durch aus gute Zeugnisse beibringen und die Befähigung genügend nachweisen können. Bei schriftlicher Meldung ist die Angabe der bisherigen Thätigkeit sehr erwünscht.

Kölner St. Peters-Lotterie (Brillanten-Lotterie) Ziehung nächsten Montag den 18. d. M.

Loose à 1 Mark in der Exped. dieser Zeitung.

Hautstuck-Stempel. Kapselstempel von M. 2.75 an. Medaillon mit Bild, an der Uhrkette zu tragen, von M. 2 an. (incl. Carton und Farbe.)

Automaten (Taschenstempel) von 2 M. an.

Federhalter mit Bleistift, Bleistift und Stempel, von M. 2.25 an. (incl. Carton und Farbe.)

Handstempel von M. 3.50 an. (incl. Stempelkasten und Farbe.)

Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Schöne junge Schweine (engl. Race) zu haben bei

Josef Fehlbender, Schlich b. Glesn.

Knabenchor. Samstag Nachmittags 5 Uhr.

Fauna.

Sonntag den 17. Juli c., Abends 6 1/2 Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tages-Ordnung: Ergänzungswahl des Vorstandes, Vereins-Angelegenheiten.

Der Vorstand.

Habe mich als pract. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer

in Garzweiler niedergelassen und wohne im Hause des verstorbenen Herrn Dr. Unger.

Ergänzungswahl des Vorstandes, täglich von 7 1/2—9 Uhr Morgens.

Dr. W. Gatzert.

Neue Vollhöringe, per Stück 8 Pfg. bei

Jean Kappes.

Frische Eier, große ital., per Stück 6 Pfg. bei

Jean Kappes.

Käse.

Is. holl. Gouda-Käse 70 Pfg. pr. Pfd.

„ Schweizer 90 „

„ Emmentaler 1 M. 10 „

„ Limburger 40 „

bei Jean Kappes.

Roh gemahl. Guano (Dülbendorff), Chilisalpeter,

Phosphatmehl, Palm- und Erdnusskuchen, Baumwollsaatmehl,

Coco-Nussmehl, Weisfah, Grobe holland. Kleien,

Controlle Bonn — Gehalt garantiert! halte stets auf Lager und empfehle beifolgend.

Gust. Rottmann, Grevenbroich (Bahnhof).

Da ich mit dem heutigen Tage die

Schmiede

von Frau Wwe. Peter Weiler übernommen habe, empfehle ich mich den Herren Landwirthen in allen vorkommenden Arbeiten unter Garantie solider Arbeit und reeller Bedienung.

Gohr, den 15. Juli 1887.

Engelb. Rütten.

Wollen Sie Ihren Kindern

eine gute, weisse Haut verschaffen, so kaufen Sie für 50 Pfg. ein Packet enth. 3 St.

Glycerin-Goldcreme-Seife bei von Harenne & Co. in Neuss.

Nussöl-Extract

v. Bergmann & Co., Frankfurt a. M. erhält und verschafft dem Haare eine gleichmässige dunkle Farbe und befördert den Haarwuchs. Vorrath. à Fl. 75 Pfg. bei von Harenne & Co., Neuss.

Körbe! Beste Waare! Alle Handkörbe, orb- und Leder-Taschen auf man am billigsten in Neuß, Krämerstraße 7, bei von Harenne & Co.

Der heutigen Nummer liegt für den Kreis Neuß und Grevenbroich eine Extra-Beilage betr. Ausverkauf von Fr. Benner, Neuß, bei.

Neuß-Düsseldorfer Dampfschiffahrt

Fahrplan vom 1. Mai ab.

Von Neuß: 1) 6 Uhr — Morg. 2) 8 „ 3) 10 „ 4) 12 „ 5) 2 „ 6) 4 „ 7) 6 „ 8) 8 „

Von Düsseldorf: 1) 7 Uhr 15 Morg. 2) 9 „ 3) 11 „ 4) 1 „ 5) 3 „ 6) 5 „ 7) 7 „ 8) 9 „

Ferd. Segermann.